



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stifterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich

Martin, Claude

Gedruckt in Cöllen, 1686

3. Cap. Wie sie sich in jhrer Haußhaltung gegen Mann/ Kinder/ Knecht
vnnd Magt verhalten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37296

das solches der H. A. carie angeordnet/ vnd den Predigern hatte eingeblasen. Daher die Magd so bald sie nach Haus kommen/ von ihrer Frauen gefragt/ was ihr Herr hette mit den Predigern geredet/ darauff sie lachentes Munds geantwortet: Man muß sie aufreden lassen/ es wirt bald voruber sein/ wie auch geschehen. Jedoch hat sie nim mehr ihres Mans befehl vertrittten/ hette eher alle Hausgeschafften vnderlassen. Hingegen thete sie alles/ alles richtete sie in guter ordnung/ alles regirte sie zu mercklichem nützen der ganzer Haushaltung / wie im folgenden Capittel weilauffiger sol vermeldet werden.



Das 3. Capittel.

Wie sie sich in ihrer Haushaltung gegen Man/ Kinder/ Knecht/ vnd Mägde hat verhalten.

ICH habe nicht eins sonder mehrmals auß dem Munde dieser Boffeliger gehört/ das die götliche gnaden / vnd erleuchtungen dem menschen würden mitgetheilet/ damit ein jeder soll erkennen/ was ein jeder in seinem stant zuthuen/ vnd zulassen schuldig ist. Ja sie hielt Fürgewiß darsür/ das der jeniger / welcher nicht gedencet seines beruffs / noch seinem schuldigen gehorsam gnug zuthun/ wann er auch wunderzeichen

zeichen there/ solte anderst nicht/ als ein falscher
vnd vom Teuffel herkommener Mensch ge-
halten vñ geachtet werden. Dan war zu/ sprach
sie/ nützet vns der groß eyfer/ vñ erhebung des
Geistes sich mit Gott zuvereinigen/ wen wir
durch unsere schuldigkeiten vns von Gott ab-
söndern/ vnd abtheilen? Derohalben da sie er-
kennet ihre im Eystant verbütnuß/ vnd auch
vermercket ihr viele/ Offtere/ vñ starcke entzu-
ckungen Gottes/ darinnen sie mehrmals ein
gute weil auffgehalten wart / hat sie ihr für-
nehmste sorg dahin gerichtet/ wie sie mögte oh-
ne klag ihrer schuldiger pflicht Gmugthuens
vnd ihrem Man/ wie einer Ehrfamer Frauen
zustehen/ gehorsamen/ vnd auffwarten. Damit
sie ihnen auch nicht mögte vngesehr erzürnen/
hat sie niemals etwas wöllen ohn sein vorwis-
sen vnd willen/ anfangen. Deswegen er nicht
allein gang wol mit ihr zufrieden war/ sonder
hette gewünscht / daß sie nicht also forchtam
gegen ihnen sich erzeigete.

Etlich mahl wolt er sie / zweifels ohn auß
sonderlicher schickung Gottes welcher ire trew
weltkündig machen wolte/ versuchgen / sagte
ihr / sie solte sich nühn nach ihrem lust allen
guten Wercken ergeben/ er stelle jr alles frey:
so bald sie nun deren eins anstenge/ redet er dar-
gegen/ wolte es durch auß nicht leiden. Aber-
mal vber ein kleines bewilliget er in ihr für-
haben / mit ermahnung sie solte nühn
Recklich im angefangenen Werck fortfahren
vnd

32. Das Wunderbarliches Leben
vnd solches volenden/welches fürnehmlich ist
geschehen/ bey ihrem ersten Newen Baro der
Carmeliterinnen Cloesters/dessen sorg ihr am
meisten angelegen war. Dann wegen dieses
Baros musste sie offtdahin gehen/ zu sehen wie
sich die arbeiter/deren mehrmals vber hundert
waren/ in ihrer Täglicher Arbeit verhielten.
Musste aber allemahls erlaubnuß von ihrem
Man begeren. Welches er ihr bisweilen ver-
sagte/vnd ihr hergegen befohlen in vierzehn
Tagen nicht dahin zudencken / viel weni-
ger zugehen. Darin sie/wie ich selber gesehen/
vnd gehört/ganz Demütiglich ohn einige
widerredt/oder Klag bewilliget/ihrem Mann
Gehorsamet/vnd den angefangenen Cloester-
baro G.D.F. befohlen/Welcher ihr vor irem
Man gnad geben / das er durch ihre Gedult
vnd Demur überwunden/sie nachmals selbst
dahin begleitet/auch wol gebetten dahin zu ge-
hen/vnd gute auffsicht zuhaben.

Weiters liesse er sie gegen sich an/als we-
rees ihme ein grosser Verdruss/ vber die gros-
se Anzal allerley Stants personen/ klein vnd
grossen / Manns vnd Weibs / Geist-vnd
Welliche/Adeliche vnd Vnadeliche / welche
sie täglich besuchten/wie auch vber die Brieffe
welche ihr von allen Drthen wurden zuge-
schrieben: Er war jedoch im Grunde seines
Herkens nit Vbel damit zufrieden. Diewel-
cher aber vieler deren schreiben inhalt auff Geru-
sens sachen gieng / so nicht lost offenbart
werden

der H. Leuschwestern Marie. 33

werden/hat sie fleißig achtung geben / damit
nicht villeicht deren eins in die Handt ihres
Manns/welcher ein wenig furwitzig war/
mögte kommen. Vnd ob schon dieselbige allzeit
zuverbergen vnmöglich wußte sie dennoch sich
Weislich dessen nit anzunehmen. Hier zwisch-
en befindet er fur Rahtsam das sie solte beglei-
ten nach Verdun die Adelsiche Jungfrau
Abra de Racon's/welche daselbsten in der Re-
collecten Jungfrau Cloester den Orden wolte
annehmen. Er wolte in der Gesellschaft reisen
nehmen also den Weg durch Soillon / von
dann nach Charme/welches ein Cloester ist
des Ordens Fonteraud / allda sie zuschaffen
hatte. Der Herz Acarie war im willen etliche
Tag zu Soillon zuverbleiben / schicket seine
Hausfrau nach gemeltem Cloester voran/vñ
bestimpt den tag / daran er bey ihr wolte sein/
bleibt aber vber die gesetzte zeit auß allein zwo
stunden. Alhie beförchtet sie alsbald / er wero
etwan widerumb nach Paris zuruck gefehret/
liesse darumb alsbald die Pferd zurichten/ vñ
ausspannen/des willens die Gesellschaft zu-
verlassen/sich auff die Reiß begeben/vnd ihren
Mann zusolgen. Da nun alles fertig/ vnd die
Diener die Pferd an die Gueschen gespan-
net/sihe da kompt ihr Herz / vnd erkennet ein
werck die sonderliche sorg vñ fleiß seiner Haus-
frauen ihme zusolgen/vnd ihn in allem zube-
friedigen. Ich habe sie gesehen / das sie in ih-
ren Gedancken allein sich dahin bestiesen/ das
E nicht

mit etwas mögte geschehen/darüber er vielleicht
 könnte unwillig werden. sonderlich war sie dar-
 an/das sie allwegen zu rechter zeit nach Haus
 fene/oder das er nit musste mit dem Essen auff
 sie warten:oder/das sie nit etwas mögte ver-
 gessen/welches er ihr zuerrichten hette befoh-
 len. Vielmahls hat sie alle sachen vnd Beschäfti-
 gen auff ein Seitt gefasset/vnnd ihrem Mann
 auffzuwarten nach Haus geeylet/ anders nit
 als ein Kindt/welches die Ruth fürchtet/ vnd
 vor dem Angesicht des Schuelmeisters erzit-
 tert. Da ich einmal mit ihr im Cloester von der
 Menschwerdung zu Paris hörte schlagen
 eilffvohren/verliesse sie mich alsbald/vnd sprach
 der Herr Acarie hat mir befohlen/ich solt vñ
 diese zeit daheim sein / vnd die stundt ist schon
 vorüber.

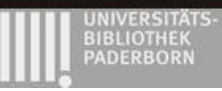
Es war zwar ihr von einer Edelfrawen ei-
 ne Kutsche versprochen/ dieweil sie aber noch
 nicht ankommen/nimpt sie zu ihr einen ihren
 Laquien / lehnet sich wegen schwachheit ihren
 zum Drittenmahl zerbrochener Hüfften auff
 seine Schultern mit der Handt/ vnd eilet all-
 nach ihrem besten vermögen nach Haus
 Durch diesem langen vnnd Beschwerlichen
 Weg haben sich ihre Glieder also entsetet/das
 sie Fünffzehn Tag lang zu Betth gelegen
 doch ohn einige Klag des schmerzen/ Diewe-
 er auß dem Gehorsam erwachsen. Man hat
 sie auch auff ihres Manns Wort / stim-
 vnd ruffen/sehen lauffen/also das sie off-
 für
 also
 gar
 Mel
 er sie
 Hein
 gezit
 net f
 sache
 Wel
 das
 verlie
 hen/
 Zeit
 mumm
 ange
 beger
 wol
 Dien
 ohn er
 Nach
 Zu
 auff
 wegen
 stehen
 er wo
 ches
 ober
 dern b
 vnd
 für

für grosser eil ihrer Krücken vergessen / vnd
also wider die wende / vnd Mauren / auch wol
gar zur Erden gefallen. Bruder Edmoude
Mella jetzt der Gesellschaft Oratorij sagt / wie
er sie oftmals von der Statt vnd andacht
heimgeführt / vnd sie darunder auß Forcht
gezittert / sie mögte vielleicht ihren Man erzor-
net finden. Wann sie etwan Hochwichtige
sachen mit hohen Personen / so woll Geist als
Weselichen zu handeln vorhatt / vnd vernahme
das ihr Man in sein Zimmer allein gieng /
verliesse sie alle / vnd enlet ihm entgegen zuse-
hen / was sein begeren were. Auff ein andere
Zeit da sie vor dem Tisch der Heiliger Com-
munion in der Kirchen kniet / vnd ihr
angezeigt würde / wie man ihrer zu Haus
begerte / stehet sie ohn Communiciren (wie
wol Schmerzlich) auff / vnd folget dem
Diener: Sie verbotte auch ihren Dochter
ohn erlaubnuß ihres Vatters das Heilig
Nachtmal zuempfangen.

Zur Pontoile hat man ihrer Hochnöthig
auff ein zeit / da sie durch Schreiben des
wegen wurde ersuchet / gibt sie solches zuver-
stehen ihrem lieben Man / mit Demütiger bitte
er wolte ihr Erlauben dahin zureisen / sol-
ches hat er aber ihr Abgeschlagen: heir-
ober würde sie nicht Unwillig / son-
dern bleibe mit Gedult bey ihm zu Haus /
vnd Übergibt alle Nothwendigkeit der
sach

sach dem allerhöchsten. Der Vatter Veruff
 so die Natur des Heiligen Acarie wol er-
 kant/auch wuste die weiß ihnen zugewinnen/
 gibt den rath/das ich solte den E. Vatter Com-
 melet der Gesellschaft Jesu ansprechen/dann
 er viel bey dem H. Acarie vermöge. Ich thu es.
 dieser erhelte ihr als bald erlaubnuß. Unterwo-
 gen sagte sie mir:wen dieses durch mich ange-
 stellt were/wolte ich mir hiruber ein gewissen
 machen. Dan sie wolte ihrem Lieben Man mit
 auffrichtigem Herzen dienen/vnd ohn andere
 vorbitt alles von im begeren. Sie liebte in
 nechst Gott dermassen / das sie ohn vnderlaß
 GOTT vor ihnen bettet vnd andere bette
 liesse. Verordnet das Gans Haus also/das die
 Kinder ihrem Vatter / das Besint ein ihren
 Herren mit gebürenten respect in allen dinge
 verehreten. Dierweil er frölig von Natur / vnd
 mit jederman gute Freuntschafft hielte / auch
 mit Gemeinen Leuten vnd Dienstbotten/mo-
 cket sie fleissig auff/dz diese freunde vñ gemein-
 schafft seiner ehren/nicht mögte entnehm
 So vielleicht jemandt solte in diesem fall
 sündiget haben/hat sie solches an im / er re-
 gleich groß oder Klein/nicht vngestraftt
 lassen gehen. In seinen Leibstranckheiten/
 sie ihme/so viel ihr Kräfftten vermögte/fleiss
 auffgewarret. Es ist nicht wol außzuspreche
 ihre sorg/welche sie zu Tag vñnd Nacht hat
 damit ihme nicht auch ihm geringsten mangel
 mangelen / also/das er sie auch mehrmal

ber hiesse zur Ruhe gehen. Wen er vielleicht etliche ihm schädliche Speissen begeret. vnd sie auß ehrer pietlichkeit ihme nichts könnte noch durffte einreden / schieket sie alsbald nach dem Vatter Cominoset / welcher ihm wuste freuntlich einzureden / vnd von Schädlichen dingen abzuhalten. Biewol nuhn der H. Marie den Gehorsam vnd Lieb seiner Hausfrauen gnugsam erfahren / hat er dannoch ihr viel sachen / welche ihr gleichsam von natur angeborn / geweigert vnd ab geschlagen : daruon er vnder seinen freunden Scherzweisz Pflegte zusagen: Man sagt / meine Haus frau seye Heilig. Wo die sein also / so werde ich darzu wol geholfen haben / vnd in ihrer Canonization wirt meiner gute gedächtnuß / wegen der vbungen / die ich jr angethan habe geschehen. Liebet sie dabey neben von herzen / wen sie Kranck war / welches ihr gar gemein / auch mit grosser leibs / vnd Lebens Gefahr / war er Herglich betrübt / als daß er daruber auch in seinem Angesicht vor trawrigkeit erbleichet : Darumb sparet er keinen fleiß oder vnkosten / ihr zu helfen / suchte rath bey den Arznen / vnd Doctoren / wenn diese sich vielleicht von ihrer Kranckheit berahschlagten liesse er sich darbey finden / vnd verordnet auch allenthalben für sie Gott zubitten. Wenn er konte allein ein kleines zeichen der besserung an ihr vermercken / das war sein Höchste freude / so haben diese beyde mit einander in ihrem Ehestand gelebet.



Was weiters ihre Kinder belanget deren noch Sey im leben/drey Söhn vnd drey Töchter/so baldt sie geboren/ seind sie GOTT dem Allmächtigen auffgeopfferet worden / vnder welchen eins ohn einigem Empfindenen Schmerken auff diese Welt kommen/ wie selbsten dem Herrn in der Carthaus zu Paris Vicario Beaucoulin bekennet/vnd er mir offenbaret : Darauff ich gesagt / solches were Unmöglich zuglauben: Hiutemal solches eigentlich der Heiliger Mutter GOTTES vorbehalten.

Er hat mir aber hergegen zur antwort gehalten: Ob schon in jren Kindtsnöthen Schmerken seye gewesen / Dannoch / diereil sie demahl von Gott ganz eingenommen gewesen habe sie keinen empfunden. Weiters ist auch die Gebirt ihrer letzter Tochter in acht zu nehmen.

Dan ob wol die Mutter in beysein der Aignen Doctoren vnd der weiber in der Geburt stumt also in Gott verzuckt gewesen / das allgenzlich vermeineren Kindt vnd Mutter zu ren verlohren/sin: emal sie ihr selber nicht helfen konte / sonder hielt ihre Hand zusammen Geschlagen/richtete die Augen gehit Himel ohn einige Bewögung. Kein Verstand oder andere Empfindlichkeit / war bey ihr allein etliche innerliche Ungestümme anstellen welche jederman hielt als gewisse zeichen des letzten Sireits vnd Todtkamps / wiewol

nun ganz gefehrlich zugieng/ist danuoch das
Kinde Glücklich auff diese Welt kommen.
Dan vber ein kleines als sie widerumb zu sich
selbst kommen/vnd man ihr die Junge ein klei-
nes zuvorgeborne Tochter gezeitget / sagt sie/
ich weiß es wol/sie sol heißen Genouefa/vber
welchs sich jederman Höchlich verwundert
wie sie solches konte Wissen / demnach sie ein
solche lange Zeit ohn Verstande / vnd Er-
kantzung gelegen. Sie hatt alle ihre Kin-
der sehr woll auffgezogen/vnd nach notturfft
so woll in Wellichen als Geistlichen sachen
vnderrichtet.

Last vns ein wenig meldung thun von iren
Söhnen: Diese/als sie etwas auffgewachsen/
hat sie hin vnd wider in die Collegia zur zucht
vnd Disciplin bestellet. Der erstgeborn wurde
vbergeben den Jesuitern von Cleremont nach
dem die Pares von dannen gewichen in das
Collegium de Saluij nechst bey Sorbon / alda
er einem frommen Herrn Joachim genant be-
fohlen: dieweil aber dieser ihm viel zu Milde
war/ist er diesem widerumb abgenommen/vn
dem Vosberümpren Doctoren Thomæ
Blanzij vndergeben wordē/welcher inen in der
Zucht etwz schärpffer hielte/vn nit vngestrafte
ließe. Sonderlich aber war der Mutter angele-
gen/ds sie bey guter zeit wol wurden in Christ-
licher Catholischer Lehr vnderwiese/daher schi-
ckte sie de älteste Sohn nach S. Ludwig/so offe-
ma

man da die Kinderlehr hielte/vñ damit sie inen
 darzu auffmunteret/liesse in ein Fähnlein von
 Carmosin machen/vnd darin/wie Jesus vn-
 ser Heylant die Kinder zu sich beruffet/mahlen
 vmb dieselbige zeit Beslagte sich in seiner Pre-
 dig zu S. Sernais der HERR Guincestre
 wie etliche Eitern so hinlässig weren in der Kin-
 derlehr/vnd zucht/vnd sonderlich im Schicken
 zu der Kinderlehr: vn gebraucher gleichsam
 diese wort:wenn ich ein Kindt zu mir ruffte
 vnd fragte/was ist der Glaub?eben domahl hat-
 te die Schwiger Mutter vnserer Wolfeliger
 Kinder eins in den Armen/welches noch mit
 wol reden konte/vnd vermeint der Prediger
 hette ihm zugeruffen finge an mit Heller stim
 zusagen/Der glaub ist ein gabe GOTTES / vn
 Bind were fortgefahen / wenn die Groß
 Mutter ihm den Mundt nicht hette zugeho-
 ren.

Als der Eltister Sohn ihm gänzlich hat
 fürgenommen im Rechten zu Studiren / hat
 sie ihn Besohlen dem Herrn de Sales Bischof
 fen zu Geneffen / damit er durch seine Hül-
 mögte befördert werden zum Präsidenten Fa-
 re den Verühmbsten Rechtsgelehrten zu der
 hiemit war ihr noch nicht begnügt/sonder
 dacht noch auff weitere Mittel vñnd weg
 sie seinen Handel vñnd wandel jederzeit mög-
 vernemen/eröffnet auch so viel ihr mög-
 alle Schreiben/so ihm zugeschickt/vñnd er
 dern zusendet/allein zu dē ende / damit sie mit

te wo von nöthen / aller böser verführung bey
zeiten vorkommen.

Vonden Söhnen wollen wir schreiten zu
den Döchtern/welche sie selbst in Bitterli-
cher Behausung vnderwiesen solang / bis sie
sich in Kloester begeben/hat auch irer Gesund-
heit also gepflegt/das ihnen keine sonderliche
vnd deckerhafte/aber Nützliche/Gesundt/ vnd
Dienliche Speisen fürgesetzt / ihm willen die
Kinder zu allerley Speisen zugewehnen. Eine
ihre Döchter beklagte sich eins ober eine Speiß
als die ihr nicht wolte schmecken/da die Mut-
ter dieses verstande/hat sie befohlen man solt ir
in vierzehnen tagen kein ander vorsehen. Hier-
durch hat diese Junge Döchter (dan sie unge-
fehr zwischen Neun vnd zehen Jahren war)
ihre Natur gewehnet/keine speiß zuverschme-
cken. Auff ein andere zeit vermerckte sie das ihr
Döchter Margaretha grossen Hunger hette/
diese thette sie ein gute weil vor der auffgesetz-
ter Speiß stehen/ehe sie etwas durffte anrüh-
ren/ hierdurch sie zu lehren/wie sie solte ihren
Begirten widerstant vnd Abbruch thun.
Ihr gewöhnliche Speisen wären grob/ guet
vnd wolgetocht/damit hat die Mutter sie er-
nehret/nach dem Exempel der Mutter des H.
Vatters Bernardi so ihr Kinder also auffzo-
ge vnd gewöhnet/das sie heut oder Morgen in
den Klöstern könten leben / vnd verharren.
Sie war ihnen wol streng vnd hart/ aber in
Kranckheiten ganz milt vnd tröstlich. Diener

C v

ihnen

ihnen selber auch in Vnfreundlichen sachen/
 deswegen die Döchtern auß scham die Mutter
 hatten: Liebe Mutter / wollet euch dergleichen
 sachen nicht annehmen noch Bestimmen: es
 war aber ihr hiergegen ein Herrliche Grewdt
 ihnen darin zu dienen. Daher die Dochter noch
 mehr sich schämten / vnd viel guts darauß er-
 folget. Dan sie dabei ermahnet allen Schmer-
 gen vnd Behetumb mit Gedult zuleiden / sich
 auch gleichsam zur Gesundheit bezwingen/
 damit sie die Mutter von der Mühe vnd arbeit
 mögten erlösen. Wenn sie vielleicht Medicin
 solten einnehmen / wolte sie / sie soltens ohn ver-
 druß vnd weigerung der Natur verrichten.
 Fragte nit wie sie wolte gekleidet sein / sondern
 bestellet ihnen nothwendige Kleyder nach eige-
 nem gurduncken.

Wenn sie aber vermercket das etwan eine
 zu dieser oder jehner Farb vmb tracht geneigt
 war / begegnet ihr gemeinlich das Gegenspil/
 biß sie endlich das Fünff oder Sechsz. hendis
 Jahr erreicht / hat also sie von Kindheit an-
 gefangen zubiegen / vnd in allen Eugenten zu
 vnderweisen.

Nachdem nun sie etwas auffgewachsen/
 hat sie ihnen befohlen des Morgens vmb sieben
 Uhr auffzustehen / darnach vmb die Sechste.
 Folgens hat die Dochter gewehnet vnder dem
 Bekleiden mit der Kammer Magd: die sieben
 Buspsalmen zubetten / oder auch nach der Bek-
 leidung in einem Geistlichen Buch zulesen.
 Hierv

Hierauff zu dem Ampt der Heiliger Mess zu
gehen / Dasselbiges mit Andacht zu hören/
vnd darunder die Siben Tag zeiten vnser
Lieber Frauen zubetten/vmb die Dritte nach-
mittags stundt mußten sie die Vesper an-
fangen / nach dem Nachessen das Leben der
Heiligen GDres lesen / Darauff nach vor-
gehenter eeforschung des Gewissens sich zu
Ruhe begeben. Auff diese schöne Tagordnung
gabe sie fleißige achtung/ da ihr wol bewust/
wie viel daran gelegen ist / wann ein Junge
Seel von Jugendt an in Gottesdienst vnd
Ferecht gewohnet. Sie hat auch ire Döchter
gelehrt in allen dingen ohn einiges widerreden
nachdencken oder Sauer sehen Demübrig
Behorsamen/ohn Verdruß so wol auff den
Dörfferen/als in stätten zuwohnen/ vnd dar-
in zwischen einem oder anderem Drih keinen
Vnderscheidt zumachen. Dann sie sagie : das
einer Jungfrauen nit löblich were etwas ge-
gen ihrer Mutter willen begeren. Vnd die-
weil sie nicht anders suchte noch Wünschete
als wolerzogene vnd Dugentfame Döchter /
so sparte sie keine Muhe vnd fleiß / Sadurch
sich vnd andere Arbeitet /e/ damit sie ihre
Dochter in allem / was zum Dugentreichen
wandel dienet/würden vnderrichtet vnd Ab-
geführt.

Alle tag/allein Son-Feier-vñ-Comunions
tag außgenommen/ließe sie ihnen eine stunde/
oder

aber etwas mehr frey sich zuerlöstigen in einfaltigen Kinderspielen/ als Neunstain/Damē vnd anderen dergleichen/welche sie ihnen kaufte/auch etlich mahl sie selbst die weis zu spielen lehrte vnd sagte / Die Jugendt will nicht zu streng gehalten sein. Darn der zwang benehme die Klugheit ihres verstands. Wenn sie etwan an einer ihre Döchter (vngesehr vmbz zwölfste Jahr) vermerckte grösser Klugheit als an anderen ihres gleichen/straffte sie solche/ als ein vnzeitige frucht/ welche balde würde vergehen. Es war ihr ein Frewdt/vnd Trost/wen sie Geistliche Kirchenlieder singen / Sunge auch woll bißweilen mit ihnen / redet offtmals von leben der H. Gottes/ vnd suchte also herdurch Gelegenheit in ihr Herz / der Welt sampt ihrer Vppichkeiten eiteln verachtung einzupflancken. Ja sie gewehnet auch weiters ihre Döchter/das sie ihr alles Herzens gedanken offenbarten/welches sie mit freundlichem Angesichte anhörte/vnd sie lehret/ wie sie sich in allen dingen solten verhalten.

So etwan eine Kranck gewesen/ vnd widerumb genesen/forderte sie solche zu ihr/er lustiret sie mit freundlichem / vnd Heilsamen Gespräch: begerte fordere das sie vnder einander solten etliche Gotselige Fragstück setzen vnd beantworten: als nemlich / wie man sich solte zur würdiger Communion vnd niessung des Heiligen Nochwürdigen Sacraments bereiten/ &c.

Welches

Welches die größte Dugendt sene/ vnd der gleichen Hirbey war es ihr die Höchste Frewt/ wann sie ihre vernünfftige antwortungen vñ schöne vrsachen anhörere: Dieses hat alsdann die Mutter mit anzeigung vnd Bestättigung der Wahrheit beschloffen.

Durch dieses Freundliches vnd Geistliches Gespräch hat die Mutter ihre Döchter nicht allein in aller Gottesforcht vnderrichtet/ sondern auch ihre Herzer ganz eingenommen/ dz sie lehrnere ihre Mutter Kintlich ehren vñd fürchten. Darauß ist entstanden/ wē eine vielleicht in einigem Punct oder stuck vnuersehens fehlet/ sie für Forcht/ vñscham ire augen nider Schluge/ vñd durffte nicht kecklich die Mutter ansehen: fürnemlich aber die Eltiste/ welche langer dann die andere bey ihr gewohnet. Wann diese etwas an ihren Kleydren hette/ welches auff der Welt Eytelkeit gerichtet war / ob schon die Mutter nichts sagte/ sonder allein ein Aug darauff schluge/ merckte sie baldt / das solches der Mutter mißfiel: wurde also gleichsam auß Ehr vñd Forcht gezwungen/ dasselbiges abzuschaffen. Dann es sagte ihr oftmals die Mutter/ sie wurde nimmer von ihr geliebet werden/ es were dan sacht das sie sich Dugentsam/ Erbar/ Züchtig vñd Gottesforchtig hielte. Derohalben wenn sich die Kinder wol anliesen/ erstrewete sie sich von Herzen/ vñd hat jnen alles / was sie Ehrlich

ton

Konten beaeren/Gutwillig vnd frengebig dar
 gegeben. Da nun die Eltere Tochter hatte das
 Siebenzehentes Jahr erreicht / sienge sie an
 ihr erliche Gewisse sachen zubefehlen / vnderri-
 chtet sie in der Haushaltung / in vielen dingen
 bezerte ihr Gurdüncken / schickte sie in Geistli-
 chen versamlungen (dan andere ihr verbot-
 ten waren) vnd zusammen künfften / in ihrer
 Widerkunfft musste sie alles / was vorgelauf-
 fen / gehöret vnd geredt worden / erzehlen / da-
 mit sie mögte vernehmen / was sie hette für ei-
 nen Nützeren Geschöpff vnd mit sich nach
 Hauß getragen. Neben diesem damit sie nicht
 in ihrer Vnerrichtung mögte verseumen / hat
 sie lassen täglich zu ihr kommen eine Wolerzo-
 gene Geistliche Jungfrau / welche sie solte leh-
 ren die recht Weiß zu Beichten / Communicie-
 ren / Betrachten : wie sie sich auch solte in der
 Kirchen / vnder der Kinderlehr / vnd anderem
 Gottesdienst verhalten.

Auff alle Wercktag / so balde die Kinder auß
 der Kirchen kommen / mussten sie ihre arbeit vor
 die Handt nehmen / wolte / Ja kome nit leiden
 an ihnen den Müßigganc / wie man sie selbst
 nit müßig gesehen. Ihre tägliche Ermanung
 war / sie wolten einander vñ Herge lieben / auch
 vor zanc vnd zorn hüten / vnd vor Augen ohn
 vnderlaf haben die grosse belohnung / vñ Her-
 liche verdienst den / welche sich in Gott lieb
 haben / vnd her gegen die straff deren / so sich
 hassen / zanken / oder Feindschafft machen /
 ande

andern zu weiche aufgenomē wo angelegē v̄ eh-
 re Gottes. Die zwo jüngste Döchter kamē täg-
 lich gegen den Abend zur Mutter iren des tags
 vorgangenē wandel/ thun vñ lassen/ wie auch
 die gehabte Gedancken ihr anzuzeigen/ Item
 wie viel oder wenig sie vnder einander (welches
 bei jedoch dē Kindern gemein/welche mehr die
 sinigkeit als vernufft/derē sie noch nit meister
 beherschet) Gezantet/gezwehet vnd gezürnet
 v̄ngrieffen sich in gegenwart v̄ Mutter freud-
 lich/mit bit eine sol der anderen vergeben: an-
 dere sündt vnd gebrechen liesse die Mutter v̄-
 mermerckt nit passiren vnd vorübergehen: da-
 mit aber solches ohn nützen nit mögte abgehē/
 hat sie jederzeit solche behendigkeit vñ Beschei-
 dheit gebrauchet/dz sie alle ire mängel also be-
 redet/vñ dannoch keine offentlich verschämet.
 Die weil sie aber durch dē tag viel beschäftiget
 dz sie nit selber ein stetiges vñ wachentes Aug
 auff sie halten konte / befohle sie einer anderer
 Tochter/jedoch vnuermerckt / das sie auff je-
 den Abend ihr solte alles thuen vñnd lassen an-
 sagen / Damit sie also mögte nicht allein alle
 Mängel nach gebür straffen / sonder auch ihr
 neigungen vnd naturen erkennen. So erwan
 eine sich in etwoz versehē/in v̄ Kirchē Geschwä-
 het/oder vnder der Predigt Geschlaffē/ musste
 ein solche daheim ein straff aufstehē/ vielleicht
 wurde sie vnder dē Mittagessē allein in ein kã-
 mer eingeschlossē/oder an der Taffel stehē/vñ
 müste sich mit trückenem Broc lassen begnügē
 auch

511
246

auch noch darzu sich selbst anklagen / vnd sagen: Liebe Mutter ich habe diese / oder jene sünde begangen / ich bitte meinen Gott / er wolle sie mir Gnediglich verzeihen. Darauf gabe die Mutter zuersehen die Beschaffenheit der sünde wie dieselbige Gott erzürne / darumb sie nicht für gering zu achten / dann man solche müsse entweder in dieser / oder jener welt büßen / Item wie die straffen / welche man allhie willig vnd Geduldig einnimbt / bey Gott so verheglich angenehm vnd verdienstlich seyen. Verursacht also beneben der Reu vnd Leid das die Kinder mit zusammen Gefaltene Händen allhie zeitlich Gestrafft zu sein begeren. Wenn sie auch vielleicht gröblich Gesündigt / brachten sie der Mutter die Kuch selber damit sie nach der Maß des verbrochens Gerecht / vnd Gestrafft wurden. Wen aber die Mutter sahe / das die Kinder sehr voller schmerzen vnd betrübnuß war / zuchtiget sie die selbige nicht als in der stund / sonder erwartet sich das Herz wider befriediget / als dan hat sie nach Beschaffenheit der Sünde die Übertreter in gestraffet mit Befelch / das sie vnder der Züchtigung das H. VATER WOLGEBEN / oder das AVE MARIA solten aussprechen / darauff die Kuch küssen vnd vor die empfangene Gutthat dancken / mußte auch den weitem deren / welche sie gesehen Sünden / die Füß küssen / vnd umbuerzeihung bitten.

Was die Mutter vermercket/das die Kinder
mit gern thetten/solches hat sie ihnen vor allen
andern befohlen/als/der Eltster Dochter vor
allem Hausgesinde die Bindelstehe zu lehren/
damit sie durch dergleichen Mittel zur selbst
eigner verachtung vnd Demut würde gefüh-
ret. Sie wolte nicht haben/noch leiden/das die
Kinder solten dem Hausgesindel ein böses o-
der Raues Wort zureden / noch sagen/thue
dieses/oder jenes/sonder ich Bitt euch / oder
so es euch Befelt:wo sie sich anders würdē ver-
halten/so solten sie ihnen kein gehör geben. Sie
wolte auch mit Gestatten/das sie anders genent
würden/als mit ihrem Taufnahmen/sonder
vorsezung des Nahmens (J B R G
F M A B) ohn angesehen ihre Eltster Dochter
welche alt zwischen sieben vnd Achsehen Jah-
ren vnder andern sünden/welche sie am meiste
Verhasset/vnd Verfolget / waren die Lügen
darumb sie keine/wie klein sie auch war/ Un-
gestrafft liesse hingehen/oder ab Bitten / Wie
offentlicher bekantnuß/wen sie auch das Haus
vmbgekehret hetten/würden sie Demütig vnd
vnd Freywillig die lautere Warheit bekennen / so
solte es ihnen Geschenckt werden. Sofern sie
solten aber wu rden leugnen/vnd der Wahrheit/oder
vor vielmehr der Lügen würden vberzeuget wer-
den/ vnd sie schon solten mit der Größ vnd
Sünd Höhe die Balcken/vnd die Bühn des Haus
reichs erreichen/wölte sie Leuch finden/welche sie sol-
ten straffen. Dan kein Mensch auff dieser welt
W. D. solte.

10 Das wunderbarliches Leben
solte jr dieses abbitten/ oder in diesem stück bey
Ihr Gnad vnd vergebung erhalten.

Nachdem nun ihre Döchter zu den Jahren
kamen/das sie konten die Heilige Communio
empfangen/ hat die Mutter dieselbige auff
alle Hochfeyerliche Fests des H. Erzen Christi
vnd seiner H. Oberbenedeiter Mutter mit
sich darzu geführt: mit des Abends zu vor
vorgehenter ermahnung/das sie sich wol wol
ten darzubereiten. Wann sie vermerckt das
sie in der Andacht/Gottesforcht vnnnd andern
zunahmen / hatt sie ihre Döchter nicht allein
mit sich nach gewonheit in ihre Pfarrkirchen
darinnen das Heilige Ampt der Mess anzu
hören / vnnnd das H. Weihe Wasser zu emp
fangen genohmen / sonder auch alda oft
mals zu Communicieren: vnnnd dieses alle
zum guten Exempel/anderen/vnd zur auff
bawung des nechste: Darum/wen sie viele
wölten bey S. Ludwig Beichten / mussten
des Morgens etwas fruher auffstehen/ dann
sie die Mess in der Pfarrkirchen nit verseum
ten: wie dan alles Haufgesint täglich
zur ersten oder anderen Mess gehen. Wann
vnder der Mess die zeit der Heiliger Commu
nion herzunahet/ gieng sie mit ihren Dö
tern/vnd Mägden hinzu/vnd merckte vor
len dingen ganz Sorgfältiglich auff sich
ber/das sie ihnen mögte ein gutes Exem
geben. Nach gehaltenem Mittagessen führ
te ihre Döchter nach der Predigt vnnnd

per: Nach der widerkunfft aber / vnd fürnemlich vnder dem Nachtreffen (solches denen nützlich zumachen so an der Taffel / ja auch verhaltung vnnützes Gesprächs / so leichtlich darben mit ein Schleich) wolte sie wissen / was sie auß der Predigt hetten verhalten. War an einem Orth Ablass zu verdienen / gieng sie / wo ir möglich / mit ihren Döchtern dahin / auch zu Fuß / vnd hat ihnen gemeinlich befohlen die Barmhertzigkeit / daher sie ihnen auff Hohe vnd gute Festräge Geld gabe / solches vnder die Armen außzuteilen / oder zum Kirchen Bau auffzuopfern. Sie liesse nimmer zu / das sie auff Hochzeiten / oder andere Pancteren giengen: gebrauchet in diesem fall diesen Vorseligen List: wen sie dergleichen Gelegenheit vermerckte / schickte sie ihre Döchter auß der Statt / oder sucht andere Ehrliche entschuldigungen: konte sie vielleicht eine Rechtmässige vrsach erdencken sagt sie zu ihren Verwandten gut Kunde / sie wönte nit sehen noch dulden / das ihr Döchter solten auß Gastereyen gehen / wölten ihr / vnd viel weniger ihnen / solches nit für Vngutt halten / vndt auffnehmen. Diese vnaussprechliche Vorsorg / doch mit Beistehender Gnaden Gottes ist ohn allen zweifel ein einigtge Vrsach / das ihr Kinder seindt zum Geistlichen standt Veruffen / darin sie noch heutiges Tags in Gottesforcht vnd Dugendsamen Wandel vor anderen leuchten / vnd die fürnehmste

D 2

Kloester

Das wunderbarliche Leben
 Cloesterliche digniteten : vnd ämpter besitzten/
 vnd mit grossen Lob verwalten.

Was auch weiters die Diener / vnd die-
 nerinnen angehet / wie wol sie dieselbige den
 Kindern nit gleich lieber / jedoch hat sie jederzeit
 ihrer grosse Sorg gehabt: wolte durchaus an
 ihnen nicht leiden / dz Gotslästeren / noch auch
 das Charren / vnd andere dem Glück vnter-
 worfene Spiel duden. Wenn vielleicht vnder
 ihnen ein Zanc / Zorn / oder Zwespalt ent-
 stünde / so jemande dessen zum drittenmahl er-
 mahnt nit wolte lassen / liesse sie ihm als bald
 den Abscheide geben. Wolte auch das sie vnt-
 dereinander als Brüder / vnd Schwestern
 Ehrlich vnd Friedsam leben / die H. Gebot
 Gottes vnd seiner Kirchen mit fleiß hielten
 Täglich andächtig die Mess besuchten / oft zur
 Predigt giengen / alle Erste Sonntag eines
 jeden Monats ihre Sünden mit Herzhelicher
 Reu Beichteten / vnd zum wenigsten auff alle
 Hohe Fest Communicierten. Solches desto
 mehr zubefürderen / vnd auff das sie nit
 müßig giengen / hat sie ihnen Geistliche Bü-
 cher zu lesen gegeben. Etliche ihrer Diener /
 Laqueien / ob sie schon nicht verbunden zur
 Communion dann allein auff die fürnehm-
 Hochzeitsfest / giengen dannoch mehrmahlen
 vnd zwar bey nach alle Sonntag zur H. Com-
 munion.

Derohalben als ein grosse Dames an
 Franckreich Geschäften halben nach Par

sich auff ein zeit begeben / gieng sie zu S.
 Geruaiss / in ihr Capellen / dann sie hat viel vñ
 grosse Wunder von ihr gehört / vñnd sihet sie /
 vñnd nach ihr ihren Laqueien mit seinem Man-
 tel zum Tisch des Herren gehen: sie ersihet auch
 weiters gemelten Laqueien nach entfangener
 Communion sich in einem Winckel verbergen
 zur Heiliger betrachtung / vñnd solches mit
 solcher Andacht / das die Dame zu mir mit
 Höhster verwunderung kompt / vñnd sagte / was
 ist das / welches ich gesehen? Von einem solchen
 Jungen Laqueien hette ich nie ein solche An-
 dacht: können gedencken: Ich antwortet ihr / sie
 solle sich dessen nicht verwunderen: dan es seye
 dieser Laquei der Frauen Acarie deren Diener
 seyen ihr Gleich gesinnet (vñnd Beschaffen.
 Wen sie die Kammermägd des Morgens
 Bekleideten / oder ihr die Kleider abzogen / redet
 sie alweg von ihnen nohtwend: gen Dugen-
 ten / vñnd wie dieselbige zuerlangen. So eine
 vielleicht in ihrem Berck oder Dienst seumig
 gewesen / straffet sie dieselbige mit Lieb vñnd
 Sanfftmütigkeit. Vñ obwol mehrmals nach
 Gelegenheit der Natur vñnd auch neigungen
 der Dienstbotten Rawe / vñnd scharpffe Straf-
 wort von nöthen seint: hat sie jedoch der gleichen
 mehrmals gebrauchet. Es sagt eins ihre Doch-
 ter zu ihr: liebe Mutter / dem Eufferlichen an-
 sehen nach seht jr ober die Knecht vñnd Mägd
 sehr erzörner. Sie antwortet: das ihuet der
 Zorn / er gehet mir aber nicht von Herzen.

D iij

Ich

ich muß mich gegen meinen Willen Zorne
 annehmen/diese Leut zur Vernunfft vnd bes
 ferung zubringen/vnd ob mir woll selbsten zu
 wider/verdrießlich vund Schmerzlich ist
 straffen / werde ich dennoch durch die Lieb
 Gottes gezwungen den jenigen/so mir anbe
 fohlen nach meiner schult vnd pflicht gnuget
 thun. Wen erwan der Diener einer Erkran
 cket/truge sie Herliche Vorsorg vor in/do
 mit ihme nichts mangelt / vund das er Keit
 vnd sauber gehalten würde. Befohle ihn auch
 einem Diener/welchen sie erkant/dz er Barm
 herzig vnd Mitleidig war : besuchet ihn auch
 offtmals selber/vnd reichet ihm mit ihren ei
 genen Händen Essen/vnd Trincken. Redet
 derzeit dabey etwas von Gott/damit er getre
 vñ gedultig were alles vñ Gottes willen zu
 den: auch alles / was die Doctoren verordne
 würden/vnbeschwert an vund einzunehmen
 Wen aber vielerley die Kranckheit lang wehre
 oder zunahme/hat sie allen befohlen / sie solte
 den geringste Verdruß/noch auch einiges
 chen eines verdruß an sich lassen vermercken
 In ire Haus hat einmal iren jüngsten Saquin
 die Pest angestossen/dieses damit andere nicht
 wüßte/noch sich darüber einsehrte/hat sie selbst
 mit solcher Vorsichtigkeit bis zur erlangt
 Gesundheit gepfleget/vñ alles also in geheimer
 verborgen gehalten/dz niemand auß dem ge
 sen Haus solches vermercket / noch auch an
 sonderlicher gnaden Gottes/welche alle

ffliche Lieb vnd Barmherzigkeit reichlich vergeliet/ jemandt weiters daruon ist vergiffet worden. Vnd gleich wie vnder iren Mägden Andre de la voix als die Liebe Son vnder den sternenn leuchtet/ Also vnder iren Dienern hat sie einen Lacqueien/ mit Nahmen Stephan/ welcher vnder seinen Rock verborgen getragen das köstliches Kleinot der einfalt. Diser hat ein solchen Enfer zum dienst Gottes / das man mit grosser verwunderung gesehen ihnen zum offtermal mit tieffer Demut/ vnd herglicher Ehrerbittung Communiciren. Nach dem nuhn ihn seine Fraw zum Tapezirer Handtwerck bestellet/ vnd er seine Lehrjar außgestanden/ kompt er widerumb zu ihr / vnd sagt/ wie er der Welt wölle absagen. Dan er habe seine Jungfrawschafft Gott verlobet/ vnd sich ihm zu seinem Dienst ganz vbergeben. Wolle sich darumb/ wo sie es rahsam befunde/ vor einen Sacristen vnd Kirchendiener bey den Vätern des Cloesters von der Menschwerdung angeben vnd einstelle: hierauff gehet er zu vierzigstündigen gebett bey den Capucineren/ alda der Ehrw: Vatter Engel vom Fürstliche stam de loyeuse Predigte: vnder der Predigt würde er also Vngestüm vnd Starck Gedrücket oder Gequetet von einer damen Verdugadin / das ihm ein Geschwärt in seiner Seitten entstanden an welchem er beneben einem darauff folgenden Fieber in wenig Tagen Gestorben.

D iij

Da

36 Das Wunderbarliches Leben
da er jetzt in den letzten Zügen lage / hat man
ihm ein Creuzlein / in welchem vom Creuz
Christi ein Stücklein solt sein / gezeitet / vnd
ihn ermahnt / er solte nicht verzagen / sondern
ein Herrschaffen / Wolgemut sein / sich nicht
Forchten / noch für dem Tod einsetzen: dan das
H. Creuz seye mit ihm: als man jme diese wort
zum andermal zurieffe / antwortet er / es ist in
diesem Creuz das Heilthumb einer H. Jung-
frauen: vnd dieses mit solchem Enfer vnd An-
dacht / das erliche vermeineten er wer seiner
sin beraubet.

Dannoch hat er die rechte wahrheit geredet /
dieweil in diesem Creuzlein nichts anderst ist /
dan allein von dem Fleisch der H. Mutter The-
resien / welche ihm (wie hernach der vmbstand
erkant) solches offenbaret / vnd in seinem ende
bis in todt tröstlich ihm hat bengewohnet. Sol-
che deut seint gewesen die diener vnserer Sel-
gen Matronen / welche bey vnd von ihr solche
dugenten haben erlehrnet: Ja viel so wol Mann
als Weibspersonen / so ihr gedienet / ihr Leben
vnd thaten gesehen / ihre Lehr vnd Weisheit ge-
höret / haben alles Weltlichs verachtet / vnd
das | Geistliches Cloesterleben angenommen.
Zum Beschluß dieses Capittels wil ich noch
hinzusetzen / das / wiewol in ihrer Haushaltung
eine grosse anzal Diener vnd Dienerinnen
war von gleichen jahren / ist dannoch niemals
ein einzige ärgermuß / oder vnehrlisches Wort
oder Wort vnder Knechten vnd Mägden er-
hört

höret/oder gesehen worden / in solcher guter Ordnung/Zucht/vnnd Erbarkeit wurden sie gerigere vnd erhalten. Sintemal sie alle Vn- gelegenheiten / welche vnreinigkeiten mögten erwecken / zeitlich vnnd Vorsichtiglich ab- schaffet.



Das 4. Capittel.

Wie sie sich mit ihrem Nech- sten verhalten.

Niel werden erfunden / welche sich vn- der einer Gemein nit wol lösen ver- halten/oder vertragen/von andern a- ber abgesondert sehr wol leben : dann es sehr Vnderchiedlich ist/ein frommer Ehr- licher Mann/vnnd ein guter Burgerman sein: Das erst gehet allein auff die eygne Per- son:das ander auff die Person sampt der gan- gen Gemein: Viel haben durch beywohnung/ vnnd Gesellschaft anderer grossen Schaden gelitten/Welche zuvor Selig den Engeln des Himmels gleich von jederman gehalten wur- den. Vnsere Wolfelige S. Maria hat wol ge- wist beides neben einander zu Vben. Dann welcher mit fleissigem nachdencken wirdt Be- herkt

50
240